

Kritzeleien als Effizienz-Booster – und als Galerie-Objekte?

[LinkedIn-Beitrag vom 29.8.2020](#)

Veröffentlicht am 29. August 2020 | [Artikel bearbeiten](#) | [Statistik anzeigen](#)



Frank Hänecke
Studienleiter bei MAZ - Die Schweizer Journalistenschule

Greifen Sie auch oft zum Stift und kritzeln vor sich hin? An Meetings, bei Telefonaten oder Vorträgen – auch wenn diese interessant und wichtig sind? Erstellen Sie oft ohne gestalterische Absicht Zeichnungen mit Muster, Figuren, Ornamenten und können sich dennoch auf einen Input von aussen, etwa einen Redner, konzentrieren, ja vielleicht sogar besser fokussieren? Dann sind Sie nicht allein.

Viele Menschen nutzen eigene Kritzeleien (engl. Doodles, Scribbles), um quasi überschüssige Energie zu binden, sich intuitiv vom Abschweifen oder Tagträumen abzuhalten und sich so besser konzentrieren zu können.

Positive Nebenwirkungen

Dabei entsteht eine Art Ent-Stressung, eine konstante, effiziente Aufmerksamkeit, zudem wird manchmal kreatives Potential freigesetzt. Das freie, zufällige, quasi ungesteuerte Zeichnen holt – Träumen ähnlich – Unterbewusstes hervor. Das ist von vorn herein nicht unbedingt künstlerisch wertvoll. Begriffe wie «Scibbling», «Kritzelei» oder gar «Gekritzel» haben daher eine abwertende Note. Sie bezeichnen ja auch Resultate, die einen anderen Primärzweck erfüllen, als ästhetisch ansprechende Exponate einer Galerie sein zu wollen. Oft entstehen sie auch auf zufälligen Unterlagen, zieren Schriftstücke oder kleine Zettel mit Notizen und dergleichen. Kann man, soll man so etwas öffentlich machen und «richtig» ausstellen? Man kann. Zumal wenn die Grenze etwas weiter gezogen wird.

Ein Galerie-Experiment mit Material aus vier Jahrzehnten

Da ich seit Jahren einiges Ursprungs-Material aus Uni-Vorlesungen, später Sitzungen, Tagungen oder Telefongesprächen aufgehoben habe (was sonst ja kaum geschieht), somit einen grossen Fundus angesammelt habe und Dank einer Anregung die Gelegenheit dafür bekam, habe ich den Versuch mal unternommen. So entstand 2019/2020 eine Sammlung von Originalen, Rekonstruktionen, Nachkolorierungen und weiteren Metamorphosen, die meisten davon neu gerahmt. Da diese Veredelung doch weg von der ursprünglichen Kritzelei führt, bezeichne ich die Arbeiten in meinem Werkverzeichnis als «Miniaturen», auch wenn zu Ausstellungszwecken einige Vergrösserungen zu sehen sind. Die so aufbereiteten Exponate werden in Luzern gezeigt, in den Räumlichkeiten der Schweizer Journalistenschule MAZ, wo ich auch arbeite.

Mehr dazu: <https://haenecke.ch/ausstellung>

